



Bettingen, 25. November 2008

## **Wer auf Gott vertraut, braucht sich nicht zu fürchten ...**

**Denn des HERRN Augen schauen alle Lande, dass er Stärke, die mit ganzem Herzen bei ihm sind.** 2. Chronik 16,9

Was für ein Jammer! König Asa von Juda war einer von den Guten – und deren gab es ja in der Geschichte des geteilten Gottesvolkes wahrhaftig nicht allzu viele. 41 Jahre lang herrschte er, und kurz vor Torschluss (im 36. Jahr seiner Herrschaft) macht er nochmals eine große Dummheit.

Wer die Berichte in den Könige- und Chronikbüchern über ihn verfolgt, der bekommt geradezu zwingend den Eindruck vermittelt, Asa sei in jeder Hinsicht vorbildlich gewesen. In 1. Könige 15, 11-14 heißt es von ihm: *„Und Asa tat, was dem HERRN wohlgefiel, wie sein Vater David. Er tat die Tempelhurer aus dem Lande und entfernte alle Götzenbilder, die seine Väter gemacht hatten. Dazu setzte er auch seine (Groß-)Mutter Maacha ab, dass sie nicht mehr Herrin war, weil sie ein Gräuelbild der Aschera gemacht hatte. Und Asa zerschlug ihr Gräuelbild und verbrannte es am Bach Kidron. Aber die Höhen entfernten sie nicht; jedoch das Herz Asas war ungeteilt bei dem HERRN sein Leben lang.“*

Mehr als ein halbes Leben lang war er ein Mann nach dem Herzen Gottes. Mutig hat er sich durchgesetzt, um das Gottesvolk wieder in die Spur zu bringen – selbst bis in die eigene Familie hinein hat er nicht gezögert, durchzugreifen. Die Prioritäten waren bei ihm immer recht gesetzt. Als dann schon früh während seiner Regierungszeit die Äthiopier zusammen mit den Ägyptern den Krieg mit ihm suchten und ein Heer von „tausendmal tausend“ Mann in die Schlacht warfen, lesen wir im vorhergehenden Kapitel: *Und Asa rief den HERRN, seinen Gott, an und sprach: HERR, es ist dir nicht schwer, dem Schwachen gegen den Starken zu helfen. Hilf uns, HERR, unser Gott; denn wir verlassen uns auf dich, und in deinem Namen sind wir gekommen gegen diese Menge. HERR, du bist unser Gott, gegen dich vermag kein Mensch etwas. Und der HERR schlug die Kuschiter vor Asa und vor Juda, sodass sie flohen.*

„Wer auf Gott vertraut, braucht sich nicht zu fürchten“ – das war ganz offenbar die vorherrschende Melodie seines Lebens. Und dann diese Dummheit! Ausgerechnet wegen einer der vielen Auseinandersetzungen im Bruderkrieg zwischen dem Nordreich Israel und Juda fängt er an, sich seine eigenen Koalitionen zu basteln. Nach und trotz all der Erfahrungen mit seinem Gott nimmt er sogar noch das

Geld aus dem Tempelschatz, um die königliche Schatulle zu ergänzen und heuert damit die heidnischen Aramäer aus Damaskus an, dem König von Israel von Norden her in den Rücken zu fallen.

Als dann der Seher Hanani zu ihm gesandt wird und ihm vorhält, warum er denn aufgehört habe, auf seinen Gott zu vertrauen und lieber „Heer und Kraft“ zum Beistand hat, wird er zornig und kühl sein

Mütchen mal wieder am Überbringer der schlechten Nachricht. In diesem Zusammenhang fällt dann der Satz: **Denn des HERRN Augen schauen alle Lande, dass er Stärke, die mit ganzem Herzen bei ihm sind.**

Hanani begründet damit, warum Asa allen Grund gehabt hätte, sich auch diesmal auf Gott und nicht auf realpolitische Winkelzüge hätte verlassen können und sollen. Gott ist nämlich im Bilde. Alle Lande sind ihm vor Augen. Wir müssen ihm niemals erklären, was denn hier so läuft. Im Gegenteil: wir müssen uns von ihm immer neu erklären lassen, was wirklich Sache ist. Die Machtverhältnisse hier auf Erden erscheinen plötzlich ganz anders, wenn man sie *sub specie aeternitatis*, also von Gott her sieht. Dann wird uns klar, dass es geradezu lächerlich und zugleich geradezu eine Majestätsbeleidigung Gott gegenüber ist, wenn wir dennoch meinen, wir müssten und könnten „das Kind schon schaukeln“! Gott kümmert sich in allen Landen um alle, die mit ganzem Herzen bei ihm sind! Was für ein Trost. Neutestamentlich übersetzt klingt das etwa so: Siehe, ich bin bei euch alle Tage, bis an der Welt Ende!“

Kehren wir zum Schluss nochmals zurück zu König Asa. 36 Jahre lang Gott vertraut und dann versagt – das passiert offenbar. Lassen wir es uns gesagt sein: Auch wir werden unser Leben lang versuchlich bleiben - auch nach 40, 50, 60 oder gar noch mehr Jahren in der Nachfolge. Und deshalb brauchen wir alle die immer neue und bewusste geistliche Festlegung für uns selbst und die christliche Gemeinschaft oder Gemeinde, in der wir leben. Wir wollen an erster Stelle auf unseren Herrn vertrauen, der alles im Auge hat und behält, was uns betrifft und der versprochen hat, die Seinen zu stärken und zu bewahren.

Bernhard Heyl

Liebe Schwestern,  
liebe Freunde unseres Mutterhauses!

Mit der Adventszeit beginnt das neue Kirchenjahr, und, wie bei uns hier auf St. Chrischona, wird in den Häusern der Weihnachtsschmuck herausgesucht. Vielleicht wird er noch auf dem Weihnachtsmarkt um das eine oder andere Stück ergänzt. Dann werden die Fenster mit Sternen und Lichtern geschmückt, Kerzen brennen, es duftet nach Wachs, Zimt und Glühwein. Wir bereiten uns auf Weihnachten vor. Auch vor über zweitausend Jahren haben sich einige Männer auf ihr ganz persönliches Weihnachtsfest vorbereitet.

Die heiligen drei Könige zogen hinter einem Stern her, der sie schliesslich zum neugeborenen Kind in der Krippe von Bethlehem führte. Die Zeit, die sie dem Stern folgten, war für die Sterndeuter ihre Vorbereitungszeit, ihre Adventszeit. Dabei zogen sie Woche um Woche hinter dem leuchtenden Stern her. Er verliess sie nie. Nacht für Nacht wies er ihnen den Weg, und seine Geschwindigkeit bestimmte das Tempo der Reise. Nach ihm richtet sich das Leben der kleinen Reisegesellschaft. In jeder Ruhezeit drehten sich sicher alle Gespräche um den Stern und um das, wohin er sie wohl führen würde. Am Anfang noch voller Spekulation und Unruhe, später mit mehr Gewissheit und Zuversicht. Der Stern liess den drei Königen genug Zeit, sich so vorzubereiten, dass sie das Wunder begreifen konnten, das sie erwartete, denn sie bereiteten sich ja auf ihre Ankunft beim König der Könige vor.

Lassen Sie sich doch in diesen Vorbereitungstagen immer wieder einmal dran erinnern, dass dieser Stern der Kern der Weihnachtsbotschaft in sich trägt: Gott wird in dem Kind von Bethlehem Mensch und kommt ganz nahe zu uns.

Stern über Bethlehem, zeig uns den Weg,  
führ uns zur Krippe hin, zeig, wo sie steht.



### **Zentrum Schwesterngemeinschaft**

Mit dem herannahenden Abriss des Mutterhausgebäudes, haben wir auch die Bezeichnung hier auf dem Areal verändert. Ab sofort sprechen wir nicht mehr vom Mutterhaus, sondern verstehen das gesamte Gelände hier auf St. Chrischona als Zentrum für die Schwesterngemeinschaft.

Nach dem zweiten Strategietag des designierten Stiftungsrates am 7. Oktober sind am 8. Oktober die letzten sechs Schwestern aus dem Mutterhausgebäude in den Wiesenrain umgezogen. In dieser Woche war auch der Verwaltungsrat der Evangelischen Stadtmission Freiburg bei uns zu Gast. Am 22. und 23. Oktober gestaltete die Geschäftsleitung Begegnungstage für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unserer Häuser und Heime. Thema: „Strukturveränderung / Diakonischer Auftrag“. Am 20. und 21. November nahmen Herr Heyl und ich am Treffen christlicher Gemeinschaften und Bewegungen in Montmirail teil. Am 24. November traf sich der designierte Stiftungsrat noch einmal zu einem Strategietag.

### **Feierabendhäuser Lörrach**

Am 13. November hat Gott Schwester Auguste Klein nach einem reich erfüllten Leben und Dienst erlöst. Sie verbrachte nach Beendigung ihres Dienstes in der Heimleitung der Villa Seckendorff, Bad Cannstatt, ihren Feierabend viele Jahre in ihrer Heimat im Siegerland, die letzten Jahre im Schwesternkreis in Lörrach.

### **basecamp, Prenzlau**

Am 25. Oktober traf sich der Vorstand des Vereins baseCamp e.V. in Prenzlau. Im Anschluss daran fand die jährliche Mitgliederversammlung vor Ort statt. Anlässlich der SSK berichteten Stefan Krehl und Christa Kümmel von den Entwicklungen auf dem Areal.

### **Lechaim, Lörrach**

Ende August ist Familie Engel weitergezogen. Nun ist Familie Schäuble in diese Wohnung umgezogen, und am 22. November zieht Familie Scheck in die Familien-WG an der Gretherstrasse 36 ein.

### **Altenpflegeschule Manoah**

Mit Beginn des neuen Schuljahres haben wir die Altenpflegeschule in eine eigene Rechtsform umgewandelt. Neu lautet die Bezeichnung: Altenpflegeschule Manoah gemeinnützige GmbH. Die Geschäftsführung wurde von mir übernommen.

Am 1. Oktober haben dreissig neue Schülerinnen und Schüler ihre Ausbildung begonnen.

### **Information aus den Betrieben**

Mit dem Einverständnis des Amtes für Langzeitpflege hat Herr Ch. Schüpbach per 1. November 2008 die Heimleitung im Feierabend- und Pflegeheim St. Chrischona übernommen.

In den nächsten Wochen werden wir als Geschäftsleitung wieder zu den Weihnachtsfeiern in den Häusern unterwegs sein. Der Reigen wird hier auf St. Chrischona eröffnet und dann im Heim am Römerhof in Zürich fortgesetzt.



Stern über Bethlehem, nun bleibst du steh'n  
und lässt uns alle das Wunder hier seh'n,  
das da geschehen ist, was niemand gedacht,  
Stern über Bethlehem in dieser Nacht.



Ein gesegnetes Unterwegssein in dieser Advents- und Weihnachtszeit wünscht Ihnen

*Schw. Iris Neu*

Oberin Schw. Iris Neu